

Reaktionen

Was Veranstalter von Freiburger Festen zur Zuschusszusage sagen



Von Joachim Röderer & Peter Disch

Fr, 03. Juni 2022 um 09:00 Uhr

Freiburg

BZ-Plus | Die Festveranstalter loben die Initiative von Stadtverwaltung und Gemeinderat, Vereine als Festveranstalter finanziell zu unterstützen, wollen aber noch einmal über die Sicherheitsvorgaben reden.



Die Stadt will sich an den Kosten für die Security beteiligen. Foto: Thomas Frey

Im Dezember 2019 haben Stadtverwaltung und Polizeipräsidium die "Blaupause" für das Sicherheitskonzept für Fest der Öffentlichkeit vorgestellt. All das, was heute für so viel Verdruss sorgt und nun durch Zuschüsse entschärft werden soll, ist also schon seit mehr als zwei Jahren bekannt. Warum regt sich der Widerspruch gegen die kostenintensiven Sicherheitsvorgaben das Konzept erst jetzt?

Uwe Stasch von der Breisgauer Narrenzunft erinnert sich gut an die letzte Großveranstaltung, bevor die Pandemie das öffentliche Leben und damit auch Feste und Brauchtum lahmlegte. Weil die "Blaupause" für die Fasnacht 2020 zu spät kam, um sie noch umsetzen zu können, durften die Zünfte ihr Programm mit einer "Sondererlaubnis" noch nach den alten Standards ausrichten. "Wir haben damals schon gesagt, dass wir nochmal über das Konzept reden müssen", so Stasch – dann sei die Corona-Pandemie gekommen und die Gespräche über das Konzept, an dessen Ausarbeitung die Veranstalter selbst nicht beteiligt gewesen seien, obwohl sie gerne gehört worden wären, hätten nicht stattgefunden.

"Mitgestalten konnten wir leider nicht", sagt auch Martin Maier, Vorsitzender des Bürgervereins St. Georgen, der wiederum Veranstalter der St. Georgener Weintage ist. Seit 2019, als die "Blaupause" erstellt wurde, habe sich viel verändert – so habe man den Sicherheitsdienst beim letzten Fest 2019 noch durch Ehrenamtliche besetzen können, die nun aber für weitere solcher Einsätze abgesagt hätten, so Maier: "Sie wollen nicht mehr den Kopf hinhalten." Die Blaupause wurde bislang noch nie in St. Georgen angewandt – da die Weintage nun drei Mal in Folge ausgefallen sind.

Auch der Bürgervereinsvorsitzende hat in Sachen Sicherheitsvorgaben noch Gesprächsbedarf. Er sieht einzelne Festlegungen kritisch, etwa was die Einstufung als Hochrisikoveranstaltung angeht. Dass bis zu 12 Securityleute auf dem Fest präsent sein sollen – zwei davon ständig direkt am Kastanienbaum beim Winzerhaus, hält Maier für überdimensioniert. Die Weitläufigkeit des Festgeländes in St. Georgen, die im Ernstfall ein Vorteil sei, sieht er beispielsweise nicht ausreichend berücksichtigt. Maier will darüber auch noch einmal mit Ordnungsbürgermeister Stefan Breiter reden, wenn dieser im Juli in einer Sitzung der Vereinsgemeinschaft St. Georgen Rede und Antwort stehen werde.

Dass sich die Bürgermeisterrunde und der Gemeinderat einig darüber sind, dass die hohen Zusatzausgaben fürs Sicherheitspersonal über einen städtischen Zuschuss aufgefangen werden sollen, hält Festorganisator Maier für eine gute und richtige Entscheidung, die er ausdrücklich auch begrüßt.

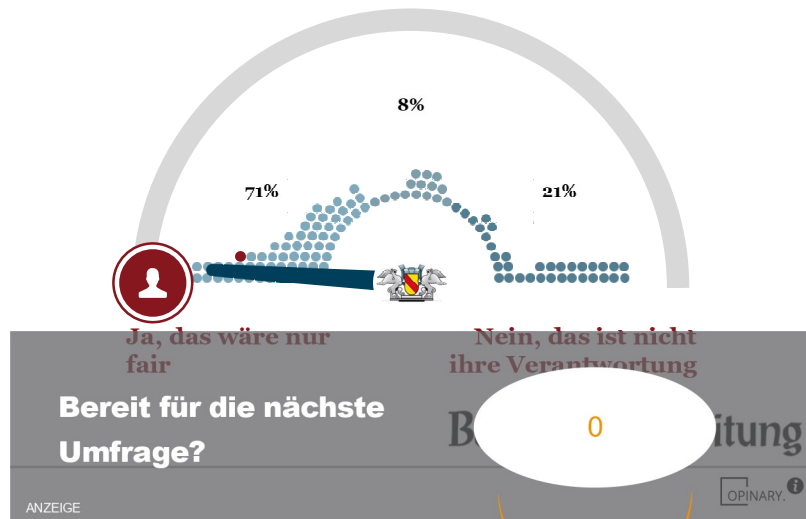
Auch die Organisatoren des auch für dieses Jahr abgesagten Oberlindhocks loben die jetzt auf den Weg gebrachte Initiative von Gemeinderat und Rathaus. Es sei wichtig, dass man den Veranstaltern entgegenkomme, sagt Christian Kauter-Munkelt vom dreiköpfigen Organisationskomitee. Das Traditionsfest hat bislang 49 mal stattgefunden. Dass die obere Altstadt die 50. Ausgabe dann auch noch erlebt, hofft der Organisator, sicher sei es aber nicht – trotz der nun in Aussicht gestellten Unterstützung. Es sei dann immer auch die Frage, wie viele Anträge und Formulare man am Ende ausfüllen muss, um die Unterstützung bekommen. Ehrenamtlich in einem Dreier-Team sei die Vorbereitung des Oberlindhocks schon jetzt kaum noch zu stemmen.

Und auch Kauter-Munkelt spricht vom Grundproblem, dass die Auflagen nach seiner Auffassung insgesamt einfach sehr scharf seien – auch für Tageszeiten, zu denen auf dem Hock nur wenig los sei. Es müsse deswegen noch an ein paar Stellschrauben gedreht werden. "Wir wollen die Stadt auch nicht zum Buhmann machen, aber wir müssen uns zusammensetzen und eine Lösung für die Zukunft unserer Feste finden", so der Gastronom aus der Herrenstraße.

LIVE ABSTIMMUNG 3695 MAL ABGESTIMMT

Sollten Fußballvereine für Sicherheitskosten bei Risikospiele zahlen?

Vielen Dank für Ihre Meinung!



Ressort: **Freiburg**

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

Jetzt Profil anlegen